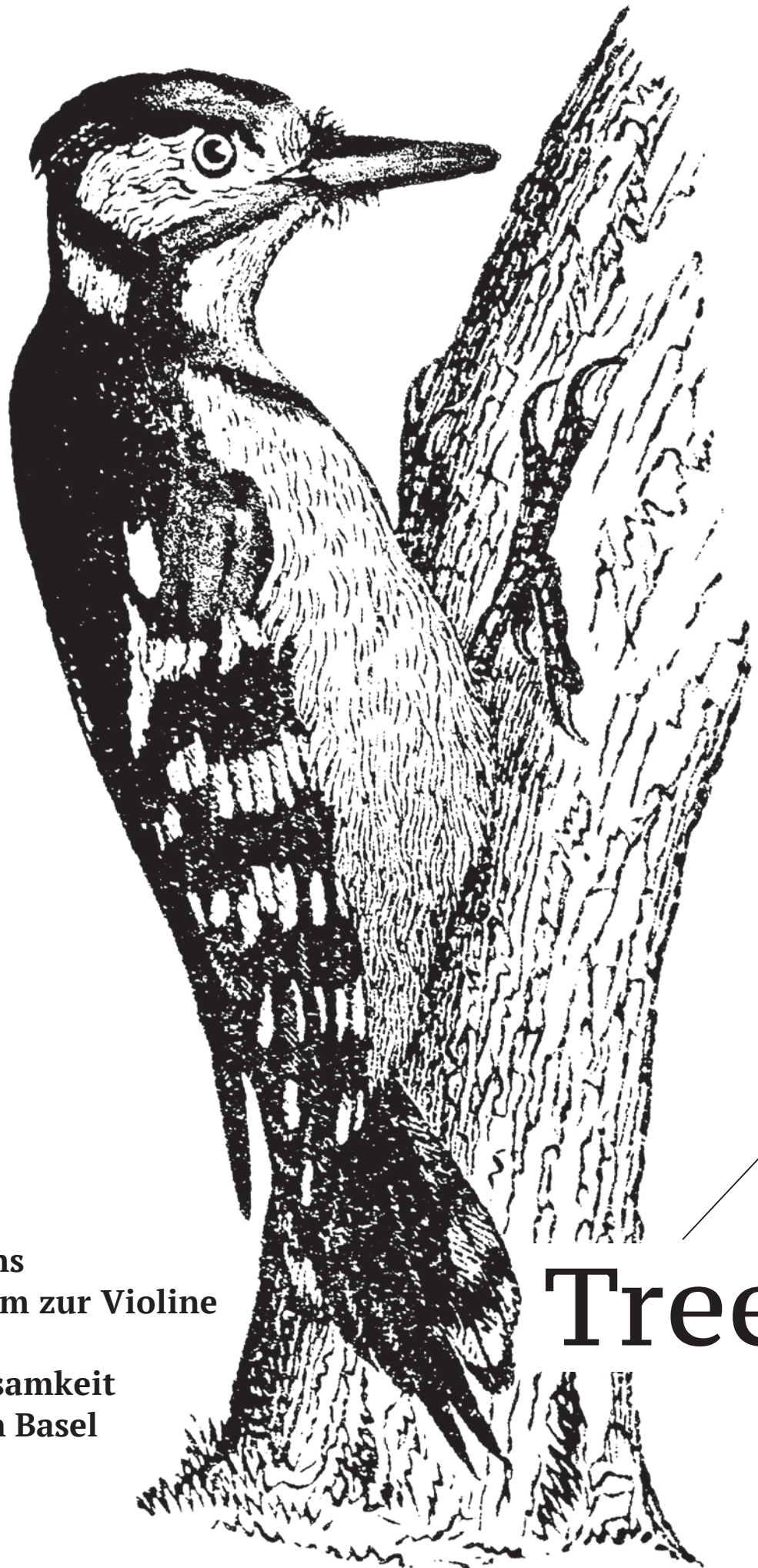


18. – 20. NOVEMBER 2022



SEITE 2 **Réflexions**

SEITE 3 **Vom Baum zur Violine**

SEITE 4 **Holz**

SEITE 5 **Waldeinsamkeit**

SEITE 5 **Bäume in Basel**

SEITE 8 **Myter**

Trees

Willkommen, liebe Konzertbesucher:innen, wir freuen uns sehr über Ihren Besuch.

Das Programm der Kammermusiktage monuments musicaux setzt sich jedes Jahr thematisch mit der aktuellen Sonderausstellung der Denkmalpflege im Museum Kleines Klingental auseinander. Mit viel Kreativität entstehen so Brücken zwischen Architektur und Musik, so dass beide – Konzert und Ausstellung – neu hör- und erlebbar werden. Die Ausstellung «Bäume in Basel – das Grün im urbanen Wandel» hat uns zum Programm «TREES» inspiriert.

Der unser Stadtleben prägende Baum ist für uns von grösster Bedeutung. In den unterschiedlichen Phasen der Stadtentwicklung steht er immer wieder als Mittel der Stadtverschönerung, als Ausdruck des Zeitgeists und als Gestaltungsform in Grünanlagen im Zentrum. Doch seine Wichtigkeit geht weit über das Ästhetische hinaus. Ein Leben ohne den Baum wäre nicht möglich, massgeblich trägt er zu einem besseren Klima bei. Er kühlt die Stadt, er bindet Kohlendioxid. Daneben liefert er einen äusserst wertvollen, nachwachsenden und vielseitig einsetzbaren Rohstoff: Holz. Seinen Ursprung hat der urbane Baum im Wald, wo sich viele Mythen wie Efeu um ihn ranken. Nicht zuletzt all dieser Eigenschaften und der Anziehungskraft wegen, die sie auf uns ausüben, haben die Menschen seit jeher den Bäumen symbolische Kräfte beigemessen: So steht die Linde z. B. für Freundschaft und Gerechtigkeit, die Eiche für Stärke und Kraft, die Kastanie für Güte und Keuschheit.

In unserer Ausgabe 2022 «TREES» präsentieren wir Ihnen vier Programme. Am Freitag reflektieren wir über die symbolische Bedeutung von fünf das Stadtbild prägenden Bäumen. Am Samstag leitet ein Referat des Geigenbaumeisters Hans Rudolf Hösli ein Konzert ein, das sich mit dem Klangmaterial Holz auseinandersetzt, ehe zu fortgeschrittener Stunde in Schumanns Eichendorff-Liederkreis die romantische Sehnsucht nach der Stille des Waldes besungen wird. Nach einer Führung durch die Sonderausstellung mit Museumsleiter Gian Casper Bott werden am Sonntag schliesslich Mythen und Märchen über die Trolle und Koblode der Wälder erzählt.

Um ein Zeichen zu setzen, sind unsere Konzerte 2022 klimaneutral. Ausserdem lassen wir für jedes verkaufte Ticket einen Baum pflanzen und laden Sie dazu ein, die momu-Programmzeitung als Geschenkpapier weiterzuverwenden.

Im Namen des ganzen momu-Teams und allen Mitwirkenden wünschen wir Ihnen viel Vergnügen und eine angeregte Vertiefung in das Thema «Bäume».

Ihre Jacqueline Albrecht-Iselin, Lea Boesch, Manuel Oswald, Jakob Pilgram, Mischa Sutter und Lucia Chen

FREITAG

Konzert: *Réflexions*

Freitag, 18. November 2022, 19.30 Uhr

Seit jeher sind Bäume für die Menschen von besonderer Bedeutung. In vielen Religionen sind sie Symbol für den Ursprung und Kreislauf des Lebens. Nicht umsonst gibt es die Tradition, einem neugeborenen Kind einen Lebensbaum zu pflanzen; nicht überraschend ist es, dass man mehrere Generationen einer Familie in einem Stammbaum zusammenfasst. Doch die symbolische Bedeutung der Bäume für uns geht noch viel weiter. So messen wir verschiedenen Arten unterschiedliche Kräfte bei.

Im Programm «*Réflexions*» wird diese symbolische Wirkung musikalisch ausgelotet. Zu Bildern von Bäumen erklingen Werke, die fünf verschiedene grüne Oasen einer Stadt und deren Symbolkraft beschreiben. Debussys «*Prélude à l'après-midi d'un faune*» zu vier Händen eröffnet den Abend. Farbenreich werden die Phantasien und Träume des Fauns beschrieben (Gott des Waldes und der Natur, dem die Römer den Pinienbaum gewidmet haben), die Natur in all ihrer Fülle und Schönheit zu besitzen.

Dem Lindenbaum, dem Symbol für Frieden, Treue und Gerechtigkeit, ist das Duo für Violine und Viola KV 423 von Mozart zugeordnet. Nicht nur war Mozart Mitglied der Freimaurer und somit deren Werten «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität» tief verbunden, sondern widerspiegelt die Klanglichkeit des Duos in wunderbarer Weise die friedvolle Atmosphäre, die von einem Lindenbaum ausgeht.

Dazwischen gesellen sich zwei kurze, frei zusammengestellte Liederzyklen. Der erste mit Liedern von Schumann, Brahms, Mahler und Webern erzählt von traurigen Gefühlen, die wir in der Metapher hängender Äste einer Weide wiederfinden. Der zweite aus der Feder von Wolf, Strauss und Schoeck berichtet von einem Kastanienbaum im Wandel der Jahreszeiten: blühend im Frühling, Schatten spendend im Sommer, Früchte tragend im Herbst und im Schnee frierend im Winter.

Die «*Grosse Fuge*» von Ludwig van Beethoven bildet den Abschluss des Abends. Einer grossen Eiche gleich entfaltet sie nach und nach ihr Blätterwerk, bis sie endlich mit ausgebreiteter Krone zu voller Pracht und Stärke erwächst.

Mitwirkende

Jakob Pilgram – Tenor
 Yuki Kasai – Violine
 Daniel Meller – Violine
 Lea Boesch – Viola
 Olivier Marron – Violoncello
 Alena Sojer – Klavier
 Mischa Sutter – Klavier

Werke

PINIE

Claude Debussy «Prélude à l'après-midi
 1862 – 1918 d'un faune»
 Bearbeitung von Maurice Ravel
 für Klavier zu vier Händen

WEIDE

Anton Webern «Aufblick»
 1883 – 1945 aus «8 frühe Lieder für
 Stimme und Klavier»

Johannes Brahms «So stehn wir, ich und meine Weide»
 1833 – 1897 aus «9 Lieder und Gesänge»
 op. 32 Nr. 8

Robert Schumann «Herzeleid»
 1810 – 1856 aus «Sechs Gesänge» op. 107 Nr. 1

Gustav Mahler «Ablösung im Sommer»
 1860 – 1911 aus «Lieder und Gesänge aus der
 Jugendzeit»

LINDE

W. A. Mozart «Duo» G-Dur KV 423
 1756 – 1791 für Violine und Viola
 Allegro
 Adagio
 Rondeau: Allegro

KASTANIE

Frühling

Richard Strauss «Frühlingsgedränge»
 1864 – 1949 aus «Lieder» op. 26 Nr. 1

Sommer

Othmar Schoeck «Schwarzschantende Kastanie»
 1886 – 1957 aus «Das stille Leuchten»
 op. 60 Nr. 24

Herbst

Hugo Wolf «Nun ist es Herbst»
 aus «Nachgelassene Lieder»

1860 – 1903

Winter

Othmar Schoeck «Winternacht»
 1886 – 1957 aus «Zwölf Eichendorff-Lieder»
 op. 30 Nr. 3

EICHE

L.v. Beethoven «Grosse Fuge» B-Dur op. 133
 1770 – 1827 für Streichquartett

Referat: Vom Baum zur Violine

Samstag, 19. November 2022, 18.30 Uhr

Referat von Hans Rudolf Hösli,
 Geigenbaumeister



HANS RUDOLF HÖSLI

«Mein Lieblingsbaum ist der Bergahorn, weil
 sein Alter, seine Gestalt, sein Trotzen in unwirtlichen
 Zeiten, aber vor allem sein Strahlen im Licht der
 Sonne mir Kraft geben.»

Hans Rudolf Hösli ist von Beruf Lehrer und Geigen-
 bauer. 1981 gründete er sein Atelier in Brienz. Mehrere
 Projekte führten ihn in Werkstätten im In- und
 Ausland. 1985 erlangte er mit der höheren Fach-
 prüfung das Meisterdiplom. 1988 folgte ein längerer
 Studienaufenthalt am Istituto Svizzero di Roma wo
 er sich mit den Grundlagen des Instrumentenbaus,
 vor allem deren Konzeption und Konstruktion be-
 fasste und diese mit parallel verlaufenden Ansätzen
 in der Architektur verglich. 1996 erfolgte die Wahl an
 die Geigenbauschule Brienz. Als Schulleiter führte er
 die ehemals staatliche Institution in die fortan privat
 organisierte Geigenbauschule über. Bis heute ent-
 standen unter seinen Händen viele Instrumente –
 Geigen, Bratschen und Celli in barocker und moderner
 Konzeption. Der Geigenbau – an der Schnittstelle
 von Physik, Musik, Geschichte, traditionellem Hand-
 werk und Gestaltung – übt bis heute eine unvermin-
 derte Faszination auf ihn aus.



«So stehn wir,
 ich und meine
 Weide, so leider
 miteinander
 beide.»



Konzert: Holz

Samstag, 19. November 2022, 19.30 Uhr

Das Konzert «Holz» dreht sich rund um den Rohstoff Holz. Dieser ist extrem vielseitig nutzbar – u. a. im Instrumentenbau. Zwei parallel geführte Erzählstränge laden das Publikum ein, in die Klangwelt zweier aus Holz gefertigter Instrumentenfamilien einzutauchen: Perkussions- und Streichinstrumente. Ausgehend vom rohen Material und eher geräuschhaften Klängen verfeinern sich sowohl Instrumentarium als auch die Klangsprache der gespielten Werke nach und nach, und lassen so nachvollziehen, welches grosses künstlerisches Handwerk dem so wunderbaren Material eines Baumes erst zu klanglicher Perfektion verhilft.

«Child of Tree» von John Cage eröffnet das Konzert. Es ist dies ein einzigartiges Stück für eine elektronisch verstärkte, lebende Kaktuspflanze, die ansonsten aber noch völlig unverarbeitet ist. In einem zweiten Schritt zeigt eine Improvisation, welche Klänge zwar gefällt, aber noch rohem Holz von Birke und Eiche zu entlocken sind, bis schliesslich das Werk «Clapping Music» von Steve Reich – arrangiert für zwei Templeblocks – die Klangwelt eines Perkussionsinstrumentes aus Holz in Vollendung auslotet.

In diese Perkussionsstücke werden drei Werke für Streicher verwoben. Zu Beginn erklingt das noch sehr geräuschhafte «Blossoming» für Streichquartett des japanischen Komponisten Toshio Hosokawa. Es beschreibt das Wachsen und Erblühen einer Lotusblume. Ihm folgt die Sonate für Violine und Violoncello von Maurice Ravel. Diese wartet mit allen nur erdenklichen Farben und Spieltechniken des Impressionismus auf, die ein Streichinstrument hervorzubringen vermag. Das Konzert mündet schliesslich in das Adagio aus Anton Bruckners Streichquintett, über das der Musikkritiker und Zeitgenosse Bruckners Theodor Helm schrieb: «Die Perle des Quintetts aber ist das Adagio, eines der edelsten, verklärtesten, zartesten und klangschönsten, die in neuerer Zeit überhaupt geschrieben wurden.»

Mitwirkende

Yuki Kasai – Violine
 Daniel Meller – Violine
 Lea Boesch – Viola
 Chiara Enderle Samatanga – Violoncello
 Olivier Marron – Violoncello
 Louisa Marxen – Perkussion
 Gilbert Nouno – Sound Artist

Werke

John Cage 1912–1992	«Child of Tree» for solo percussion using amplified plant materials
Toshio Hosokawa *1955	«Blossoming» für Streichquartett
Louisa Marxen *1982	Improvisation «Rohes Holz» Birke, Eiche, Blumentopf
Maurice Ravel 1875–1937	«Sonate» für Violine und Violoncello Allegro Très vif Lent Vif, avec entrain
Steve Reich *1936	«Clapping Music» arr. L. Marxen für zwei Templeblocks
Anton Bruckner 1824–1896	«Adagio» aus Streichquintett F-Dur WAB 112 (1878/79), arr. M. Oswald für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli



Late-Night-Konzert: Waldeinsamkeit

Samstag, 19. November 2022, 22.00 Uhr

Im knapp halbstündigen Late-Night-Konzert «Waldeinsamkeit» wird die romantische Sehnsucht nach Natur und Ruhe besungen. Stellvertretend für die schier unüberschaubare Anzahl Lyriker:innen, die sich diesem Thema verschrieben haben, erzählen die 12 in Robert Schumanns Liederkreis Op. 39 vertonten Gedichte von Joseph Freiherr von Eichendorff von romantischen Bildern wie dem Rauschen der Baumwipfel, dem fernen Ruf der Waldhörner oder einer verfallenen Ruine auf einem Waldeshügel hoch über dem Rhein. Doch Robert Schumann vertonte in seinen Liedern weit mehr als nur diese romantisierten Beschreibungen der Natur. In seinem Liederjahr entstanden, stehen die Lieder symbolisch für seine Beziehung zu Clara Wieck. Er komponierte die Lieder im Mai 1840, stellte ihre Reihenfolge aber nach seiner Hochzeit im September nochmals um, wodurch dem Zyklus eine viel positivere Wirkung zukommt, endet er neu doch mit den Worten «Sie ist deine, sie ist dein.»

Mitwirkende

Jakob Pilgram – Tenor
Mischa Sutter – Klavier

Werk

Robert Schumann «Liederkreis» op. 39
1810 – 1856

- In der Fremde
- Intermezzo
- Waldesgespräch
- Die Stille
- Mondnacht
- Schöne Fremde
- Auf einer Burg
- In der Fremde
- Wehmut
- Zwielicht
- Im Walde
- Frühlingsnacht

«Und über mir
rauscht die schöne
Waldeinsamkeit.»

Führung: Bäume in Basel

Sonntag, 20. November 2022, 17.00 Uhr

Führung durch die Sonderausstellung
mit Gian Casper Bott, Leiter Museum
Kleines Klingental

Im Zeichen des Glücksrads zeigt die Führung durch «Bäume in Basel» exemplarisch ausgewählte Facetten des urbanen Grüns am Rheinknie. Im Laufe der Jahrhunderte war die Sicht auf den Stadtbaum durch steten Wandel geprägt: Am Anfang stand die Herkunft aus dem finsternen Wald des Mittelalters, später übernahm der Baum die Rolle als Projektionsfläche romantischer Befindlichkeit und leistete einen wichtigen Beitrag zur Verschönerung der gebauten Umwelt. Heute ist er unverzichtbarer Protagonist im problembehafteten Spannungsfeld von Klima und Lebensqualität.



GIAN CASPER BOTT

«Mein Lieblingsbaum in Basel ist die grosse Linde im geschichtsträchtigen Hof des Kleinen Klingentals, weil sie wie eine gute Freundin meinen Alltag begleitet.»

Gian Casper Bott studierte in Zürich, Venedig und Florenz Kunstgeschichte. 1988–1990 forschte er in Rom zum Verhältnis von Malerei und Musik in der Neuzeit. Es folgten Studienaufenthalte 1991 in London und 1997/98 in Paris. 1994–1996 war Bott wissenschaftlicher Mitarbeiter am Herzog Anton Ulrich-Museum in Braunschweig, 1999–2004 am Kunstmuseum Basel, 2005–2009 am Kunsthaus Zürich. Seit 2015 ist Bott Leiter des Museum Kleines Klingental in Basel.

Ab 1996 Kurator von zahlreichen Ausstellungen, darunter Canaletto – Vedute und Zeremonie sowie Salons, Séancen, Secession (beide Kunsthaus Zürich), SÉANCE. Albert von Keller and the Occult (Frye Art Museum, Seattle), TATLIN. neue Kunst für eine neue Welt (Museum Tinguely, Basel). Autor diverser Bücher, u.a.: Der Klang im Bild. Baschenis und die Erfindung des Musikstillebens (Berlin 1997), Giovanni Segantini (Chur 1999), Kunstmuseum Basel (Genf/Zürich 2004), Stillleben (Köln 2008), Wolfgang Hildeheimer. Nel centenario della nascita (Sondrio 2016).





Konzert: Myter

Sonntag, 20. November 2022, 18.00 Uhr

Der Ursprung eines jeden Stadtbaumes ist der Wald. Dort stehen in grosser Zahl seine Verwandten, dort liegt seine Heimat. Wenn Menschen ihre Städte begrünen wollen, steht dahinter immer der Wunsch, einen kleinen Teil des Waldes in die steinerne Häuserlandschaft zu bringen. Denn der Wald hat etwas Faszinierendes, etwas Zauberhaftes. So verwundert es nicht, dass eine Vielzahl von Märchen, Mythen und Sagen im Wald spielen. Hexen wohnen dort, Trolle, Riesen, Zwerge und so manch gefährliches Tier. Und je grösser die Wälder, desto reicher die phantastischen Erzählungen, die sich um sie ranken. Von solchen erzählt das Abschlusskonzert «Myter» (norwegisch: «Mythen») der Kammermusiktage monuments musicaux 2022.

Das gedichtete Märchen «Haugtussa» (deutsch: das Bergmädchen) des norwegischen Lyrikers Arne Garborg ist Grundlage des gleichnamigen Liederzyklus von Edvard Grieg. In ihrem Zentrum steht die Geschichte des Mädchens Veslemøy. Sie besitzt die Gabe, die überirdischen Geschöpfe der Wälder und Höhen zu hören und zu sehen. Von den übrigen Dorfbewohnern wird sie deshalb argwöhnisch beäugt, viele halten sie für verrückt. Eines Tages trifft sie beim Hüten der Tiere auf der Weide einen Jungen, in den sie sich unsterblich verliebt. Doch dieser verlässt sie kurze Zeit später für eine andere. In ihrem grossen Liebeschmerz will sie sich umbringen. Im letzten Moment jedoch erscheint ihr ihre tote Schwester und rettet sie, indem sie ihr Hoffnung und Zuversicht spendet. Grieg vertonte bei weitem nicht alle Gedichte der Vorlage. Und so endet sein Zyklus ohne glückliches Ende genau in jenem Moment, in dem sich Veslemøy das Leben nehmen will.

Antonín Dvořák verwendete nicht nur in seiner Oper Rusalka, deren Libretto auf slawische Volksmythen über Waldgeister zurückgeht, zahlreiche folklore Melodien aus Böhmen und Mähren. Zeitlebens prägten diese seinen Kompositionsstil. Er war ein grosser Vertreter der Gattung symphonischer Dichtungen. Diese Werke basierten jeweils auf einer märchenhaften Erzählung. Seine Kammermusikwerke sprechen ebenso eine äusserst poetische und bildhafte Sprache und regen die Phantasie der Zuhörenden an. So auch in seinem zweiten Klavierquintett, das alle Paradigmen seiner Kammermusik repräsentiert: reiche melodische Erfindung, üppiger Klang, meisterliche Form sowie Volkstümlichkeit neben spätromantischem Pathos. Seine Entstehung ist einem Zufall zu verdanken. Als Dvořák 1887 auf die Partitur seines ersten Klavierquintetts – ein Frühwerk – stiess, war er mit dessen Qualität so unzufrieden, dass er sogleich ein neues Werk in gleicher Besetzung, Tonart und Anlage schrieb. Bis heute ist es eines der meistgespielten des Komponisten.



Mitwirkende

Ulla Westvik – Sopran
Yuki Kasai – Violine
Daniel Meller – Violine
Lea Boesch – Viola
Chiara Enderle Samatanga – Violoncello
Mischa Sutter – Klavier

Werke

Edvard Grieg 1843–1907 «Haugtussa» op. 67
1. Det syng – Lockung
2. Veslemøy – Das Kind der Berge
3. Blåbær-Li – In den Heidelbeeren
4. Møte – Stelldichein
5. Elsk – Liebe
6. Killingdans – Zickeltanz
7. Vond Dag – Böser Tag
8. Ved Gjøtje-Bekken – Am Bergbach

Antonín Dvořák 1841–1904 «Klavierquintett» A-Dur op. 81
Allegro, ma non tanto
Dumka. Andante con moto
Scherzo (Furiant). Molto vivace
Finale. Allegro



Die Künstler:innen



ULLA WESTVIK, SOPRAN

«Mein Lieblingsbaum ist die Birke, weil ihre Rinde so hell leuchtet.»

Ulla Westvik gab ihr Debüt als 11-Jährige in der Rolle der Amahl in Menottis Oper Amahl and the Night Visitors mit dem Trondheim Sinfonieorchester und der Norwegischen Staatsoper. Nach abgeschlossenem Bachelor of Performance in Gesang an der Hochschule für Musik in Oslo studierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste bei Professor Scot Weir, wo sie 2010 den Master of Performance erlangte. Sie hat die grossen Partien von Monteverdi bis hin zur zeitgenössischen Musik gesungen und arbeitete dabei mit Klangkörpern wie dem Kammerorchester Basel, dem Capricornus Consort, Barockorchester Capriccio, dem Zürcher Kammerorchester und La Scintilla. Sie ist Mitglied diverser professioneller Vokalformationen wie der Zürcher Singakademie, dem Ensemble Vocal Origen und dem larynx Vokalensemble.



JAKOB PILGRAM, TENOR, KÜNSTLERISCHE CO-LEITUNG

«Mein Lieblingsbaum ist die Arve, weil sie trotz garstiger Bedingungen Jahrhunderte überdauern kann.»

Jakob Pilgram studierte Gesang bei Hans-Jürg Rickenbacher und Werner Gura. Er ist gefragter Solist im In- und Ausland. Ausserdem ist er Mitglied mehrerer professioneller Vokalformationen und leitet seit 2006 das preisgekrönte, professionelle Basler larynx Vokalensemble. Als Gast stand er auf den Bühnen der Theater Basel, Bern und Luzern. Sein besonderes Interesse gilt dem Lied. So bildet er seit über 10 Jahren ein Liedduo mit dem Pianisten Mischa Sutter, welches mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden ist, und engagiert sich im Vorstand des Vereins Besuch der Lieder. Er ist Dozent der Kalaidos Musikhochschule und unterrichtet an der Musikschule Basel.



YUKI KASAI, VIOLINE

«Mein Lieblingsbaum ist die Zeder, da ihr Holz so angenehm duftet.»

Yuki Kasai, geboren in Basel, studierte bei Prof. Oleg in Basel sowie bei Prof. Weithaas in Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen: Preisträgerin unter anderem beim 8. Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg und der Hans-Huber-Stiftung Basel. Als Kammermusikerin wurde sie zu zahlreichen bedeutenden Festivals eingeladen. Ihr besonderes Interesse gilt den verschiedenen Aufführungspraktiken: Als Mitglied des Sheridan-Ensembles spielt sie Repertoires von 1600 bis heute auf der barocken, klassischen oder modernen Violine. Sie war jahrelang Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und des Kammerorchesters Basel und ist seit 2017 Konzertmeisterin des Münchener Kammerorchesters. Ausserdem ist sie als Gast-Konzertmeisterin bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zu hören.



DANIEL MELLER, VIOLINE

«Mein Lieblingsbaum ist die Rosskastanie, weil ich an der Rue des Marronniers in Môtiers aufgewachsen bin.»

Daniel Meller wurde 1986 in La Chaux-de-Fonds geboren. Der Geiger studierte in Zürich bei Zakhar Bron und Nora Chastain und erhielt weitere Impulse von David Takeno an der Guildhall School of Music in London. Er erspielte sich mehrere Preise an bedeutenden internationalen Wettbewerben, u. a. 1. Preise bei der «Melbourne International Chamber Music Competition» (2011) und der «Osaka International Chamber Music Competition» (2014). Daniel Meller spielt zurzeit als 2. Konzertmeister beim Berner Sinfonieorchester und wird regelmässig als Stimmführer und Konzertmeister des Luzerner Sinfonieorchesters, der Camerata Bern, des Sinfonieorchesters Basel und des Musikkollegiums Winterthur eingeladen.





LEA BOESCH, VIOLA, KÜNSTLERISCHE CO-LEITUNG

«*Mein Lieblingsbaum ist der Apfelbaum, weil er mich an den Garten meines Grossvaters erinnert.*»

Die aus Zürich stammende Bratschistin Lea Boesch hat unter anderem bei Nobuko Imai, Thomas Riebl und Rainer Schmidt studiert. Als Solistin ist sie mit dem Zürcher Kammerorchester, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester aufgetreten. Während zwei Jahren war Lea Boesch Mitglied des Quatuor Ardeo (Paris), mit dem sie europaweit aufgetreten ist, Radio- und CD-Aufnahmen eingespielt hat und den Rising Stars Award der European Concert Hall Association erhalten hat. Sie ist in zahlreichen Kammermusikfestivals zu hören wie Davos Festival, Open Chamber Music Festival Prussia Cove, und tritt mit der Camerata Variabile Basel auf. Lea Boesch war Preisträgerin der Friedl Wald-Stiftung, der Marianne & Curt Dienemann-Stiftung und des Migros-Kulturprozents und war während dreier Jahre Migros-Kulturprozent-Solistin.

OLIVIER MARRON, VIOLONCELLO

«*Mein Lieblingsbaum ist die Trauerweide, weil sie so wunderbar rauscht, wenn es windet.*»

Olivier Marron, in Frankreich geboren, studierte Violoncello bei Jean Deplace in Lyon und anschließend bei Jean-Guihen Queyras in Trossingen und Stuttgart. Als Solist spielte er unter anderem mit dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra, dem Neuen Mendelssohn Kammerorchester Leipzig und den Neuen Vokal Solisten Stuttgart. Er trat sowohl solistisch als auch kammermusikalisch in der Wigmore Hall, der Berliner Philharmonie, im Auditorio Nacional Madrid, der Tonhalle Zürich, dem Concertgebouw Amsterdam und bei verschiedenen Festivals beispielsweise in Aldeburgh, Salzburg und Luzern auf. Im Juli 2004 gewann Olivier den 1. Preis beim XIV. Johann Sebastian Bach Wettbewerb in Leipzig sowie den Publikumspreis und einen Sonderpreis als jüngster Finalist. Im Dezember 2005 gewann er den Sonderpreis beim Domnick Cellowettbewerb für Neue Musik in Stuttgart.



CHIARA ENDERLE SAMATANGA, VIOLONCELLO

«*Mein Lieblingsbaum ist der Baobab, weil er so viel Charakter hat und seine Form beinahe menschliche Züge annehmen kann.*»

Die Cellistin Chiara Enderle Samatanga wuchs in einer Musikerfamilie in Zürich auf. Wichtige Impulse erhielt sie von Thomas Grossenbacher, Jens Peter Maintz und Steven Isserlis. Chiara ist 1. Preisträgerin des Internationalen Lutoslawski-Cellowettbewerbs (Warschau) sowie des Pierre Fournier Awards (London). Sie tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra (London), dem Beethovenorchester Bonn, dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Musikkollegium Winterthur auf. Chiaras erste CD erschien 2016 bei Sony, ihre zweite Aufnahme mit Werken von Ernest Bloch kam 2017 auf den Markt, und 2022 spielte sie eine neue CD mit Werken von Hans Huber für cpo ein. Seit 2018 ist Chiara Mitglied des renommierten Carmina Quartetts und leitet die Konzertreihe «Musik im Morgental» in Zürich.



ALENA SOJER, KLAVIER

«*Mein Lieblingsbaum ist die Eiche, weil ich unter ihr meine Kindheit verbracht habe.*»

Nach Abschluss des Masters of Arts in musikalischer Performance an der Musikakademie Basel entscheidet die österreichische Pianistin, ihrer Leidenschaft für die Kunstgattung Lied nachzugehen und absolviert den Master of Arts in Spezialisierter Performance für Liedgestaltung in der Klasse von Anton Kernjak, welchen sie mit Bestnote abschliesst. Wichtige Inputs erhält sie ausserdem von Ferenc Rados, Zoltán Kocsis, András Schiff und Hartmut Höll. Ihre kammermusikalischen Aktivitäten führen Alena Sojer zum renommierten «International Musicians Seminars» in Prussia Cove, England. Sie ist Finalistin beim internationalen Wettbewerb für Liedkunst in Stuttgart, seit Winter 2015 regelmässig beim «Origen Festival Cultural» als Liedbegleiterin tätig und wirkt in unterschiedlichen Formationen beim ZeitRäume und KlangBasel Festival mit.



GILBERT NOUNO, SOUND ARTIST

«Mein Lieblingsbaum ist die See-Kiefer, weil man aus ihrer leichten, braunen Rinde kleine Boote schnitzen und seine Fantasie weit über die Ozeane schweifen lassen kann.»

Gilbert Nouno begann, ausgehend von seinem Hintergrund in Musik, bildender Kunst und Fotografie, mit neuen Medien und digitaler Kunst zu experimentieren. Seit den 1990er Jahren hat er an mehreren Musik- und Opernwerken mitgearbeitet. Als Spezialist für neue interaktive und elektronische Medien sucht er nach neuen kreativen Formen der Komposition für interdisziplinäre und Live-Performances von Oper, Theater, Musik bis hin zu Tanz. Zurzeit ist er auf Tour mit dem Choreographen Léo Lérus, mit dem er bald eine neue Show kreieren wird. Er unterrichtet elektronische Musik an der Barenboim-Said Akademie in Berlin und an der Hochschule der Künste Bern und ist Professor für elektronische und multimediale Komposition in Genf.



LOUISA MARXEN, PERKUSSION

«Mein Lieblingsbaum ist die Kastanie, weil die unreifen, heruntergefallenen Früchte im Frühling so schaurig schön unter meinen Füßen knacken.»

Louisa Marxen, 1982 in Luxemburg geboren, besuchte zunächst die Schlagzeugklasse von Emmanuel Séjourné im hauptstädtischen Konservatorium. Später folgten ein Studium in Frankfurt bei Rainer Römer und eine Spezialisierung in zeitgenössischer Musik in Basel. Die Interaktion verschiedener Kunstformen stellt ein besonderes Interesse von Louisa Marxen dar, sodass sie in zahlreichen Projekten mit Tänzer:innen, Schauspieler:innen und bildenden Künstler:innen zusammenarbeitet, u.a. mit Carola Bauckholt, Yiran Zhao, Fritz Hauser und Dan Tanson. Sie war Gastperformerin beim Ensemble Musikfabrik, Luzerner Festival und den Schwetzingen Festspielen. Sie ist Gründungsmitglied beim Eunoia Quintett und Vorstandsmitglied der IGNM Basel. Seit 2014 moderiert sie die Klanggespräche, ein Erwachsenenbildungsprogramm der Basler Volkshochschule am Gare du Nord. Ausserdem unterrichtet sie Schlagzeug in den Musikschulen Allschwil und Reinach. Louisa Marxen lebt mit ihrem Partner und ihrem Sohn in Basel.



MISCHA SUTTER, KLAVIER, KÜNSTLERISCHE CO-LEITUNG

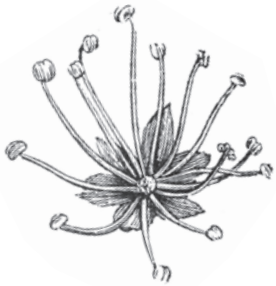
«Mein Lieblingsbaum ist die Linde, weil sie mich seit meiner Kindheit an viele Stationen meines Lebens begleitet.»

Der Pianist Mischa Sutter studierte an der Musik Akademie Basel bei Adrian Oetiker, Filippo Gamba und Gérard Wyss, sowie bei Hartmut Höll in Zürich und Pascal Devoyon und Georges Pludermacher in Paris. Zusammen mit dem Tenor Jakob Pilgram bildet er seit 2004 ein Lied-Duo, das 2012 am internationalen Wettbewerb Franz Schubert und die Musik der Moderne in Graz ausgezeichnet worden ist und 2008 den Anerkennungspreis der Stiftung BOG für Liedgestaltung erhalten hat. In verschiedenen Kammermusikformationen und als Liedbegleiter tritt er regelmässig in der Schweiz und im Ausland auf. Mischa Sutter unterrichtet Klavier an der Musikschule Binningen-Bottmingen und lebt mit seiner Familie in Basel.



MANUEL OSWALD, KÜNSTLERISCHE CO-LEITUNG
«Mein Lieblingsbaum ist der Mammutbaum, weil er einerseits sehr widerstandsfähig, andererseits aber auch majestätisch und zart ist.»

Manuel Oswald ist Dirigent des Stadtorchesters Luzern, des Baarer Kammerorchesters, des Orchestervereins Nidwalden und des Philharmonischen Orchesters Riehen. Als Geiger war er Mitglied im Gémeaux Quartett, danach im Merel Quartett und in der Camerata Variabile Basel. Manuel Oswald gastierte als Kammermusiker in bedeutenden Konzertstätten wie der Berliner Philharmonie, der Wigmore Hall in London oder dem KKL in Luzern. Als Pädagoge war er Gastdozent für Kammermusik an der Musikhochschule Luzern und übernahm Lehrtätigkeiten für Streichquartett an der Musikakademie Basel. Zurzeit schliesst er seinen MAS Dirigieren an der ZHdK bei Prof. Johannes Schlaefli ab. Seit 2021 widmet er sich ausschliesslich dem Dirigieren. Er lebt mit seiner Partnerin Lea Boesch und zwei Katzen in Zürich.



MOMU IST KLIMANEUTRAL

UM AUF DIE BEDEUTUNG DER BÄUME IM KAMPF GEGEN DEN KLIMAWANDEL AUFMERKSAM ZU MACHEN, WIRD MOMU FÜR JEDES VERKAUFTE EINTRITTS TICKET MIT DER ORGANISATION «GROW MY TREE» EINEN BAUM PFLANZEN LASSEN.

ZUDEM WIRD DIE AUSGABE DER KAMMERMUSIKTAGE 2022 ERSTMALS KLIMANEUTRAL DURCHGEFÜHRT UND DAFÜR MIT DEM LABEL «KLIMANEUTRALE VERANSTALTUNG» VON MYCLIMATE GEKENNZEICHNET.



myclimate.org/01-22-528805



KAMMERMUSIK
TAGE
MONUMENTS
MUSICAUX

Das sind wir

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Lea Boesch
Manuel Oswald
Jakob Pilgram
Mischa Sutter

Geschäftsführung	Lucia Chen
Freundeskreis	Jacqueline Albrecht-Iselin
Stage Management	Matthias Lüdi
Licht	Tobias Voegelin
Fotografie	Franziska Strauss

Wir danken unseren Sponsor:innen, Gönner:innen, Donator:innen und Stiftungen

Jacqueline Albrecht-Iselin
André und Anna Baltensperger
Christina Blome-Schweizer
Agathe Chenaux-Repond
Martin und Ruth Cron
Hans Ruedi und Christina Engler
Beatrice Massart - von Waldkirch
Irma Merk Stiftung
L. & Th. La Roche Stiftung
RHL Foundation
Ruth und Paul Wallach Stiftung
Freundeskreis monuments musicaux
und weitere namentlich nicht genannte Unterstützer:innen

ERNST GÖHNER STIFTUNG

WILLY A. UND HEDWIG
BACHOFEN - HENN - STIFTUNG

SULGER-STIFTUNG



IMPRESSUM

Gestaltung: OSW | Druckerei: Kasimir Meyer | Fotos: Franziska Strauss, Kostas Maros, Christian Henking, Christian Lanz